

Von der Spree nach Bamberg

Kurt Stabenow stammt aus Fürstenwalde an der Spree. Sein Vater war Bahnbeamter. Im April 1918 geboren hat er also bis heute das Auf und Ab unserer Zeit ausgiebig erlebt. Er legte nach gründlicher Ausbildung als Kunstkeramiker in Fürstenwalde und Berlin die Gehilfenprüfung ab. An der Akademie in Berlin studierte er dann bei einem großen Meister: Prof. Georg Kolbe. In die Künste der Malerei führte ihn der Corinthschüler Prof. Rössner ein. 1944 kam Stabenow nach Dresden — vom Kriegsdienst war er wegen einer Armverletzung glücklicherweise verschont geblieben — und stellte aus in den angesehenen Galerien von Kühl und Richter. Ausgebombt kam er dann nach Bamberg.

Ich habe ihn erst 1956 kennengelernt, als mir bei einer Ausstellung in der Neuen Residenz ein sehr getreu gemalter Keramiksteller auf einem Stilleben auffiel. In der Folge entstand dann ein Stilleben größeren Formats mit einem antiken Krug, einer Schale, einem Apfel und Nüssen auf einer geometrischen Fläche vor einer Vorhangdraperie. Das war



Tusche 1946!



Kurt Stabenow

Foto: Schleifer

das letzte Werk dieser Richtung. Ein Jahr später malte Stabenow bereits ganz anders, abstrakt, aber gekonnt. Ich erinnere mich, daß ich damals ein Blatt dieser Farbstrukturen als „Geißblattvorhang“ bezeichnete. Die Stadt Bamberg erwarb später eine größere Anzahl seiner Werke; auch in Privatbesitz befinden sich Arbeiten verschiedenster Thematik. Vom realistischen Stil war Stabenow mehr zur expressionistischen Manier gekommen. Der Künstler arbeitete von jeher mit Überlegung, so meine ich wenigstens, das Aus-dem-Ärmelschütteln ist vielleicht weniger seine Sache. Nach meinem Dafürhalten besitzt er ein bißchen ein grübelndes, experimentierendes aber stets sehr sorgfältig ausführendes und ausformendes Gespür und Können. Man muß die Chiffren dieses Kommunikationsprozesses zwischen Künstler und Betrachter lesen lernen, um die Mitteilung genau zu verstehen, denn da ist mit Vordergründigem nichts zu machen. Bestätigt wird zwar das z. B. gerade, als ich so bei ihm sitze und ihn ein bißchen befrage, während er arbeitet. Ein Bogen weißes Papier ist fast zu einer metallig glänzenden Fläche geworden, mit Sprüngen und Kanten wie eine zerbrochene Eisscholle, und darüber gleitet eine zwar abstrahierte aber trotzdem erkennbare größere Schnecke. Ich spüre oder sehe unmittelbar, wie der Künstler sich abmüht, seine Vorstellung auf

das Blatt zu übertragen. Die vollendete Aussage des Blattes soll doch möglichst der vollendeteren Vorstellung entsprechen.

Auch der Bildhauer Stabenow ist mit manchem Werk in unserer fränkischen Heimat vertreten. In Coburg z. B. schuf der Künstler beim Zentraljustizgebäude einen Brunnen: Wolf und Schaf stehen einander gegenüber und trinken. Für das Gebäude des theologischen Seminars in Erlangen entstand rund herum ein Fries hochoben unter dem

Dachrand mit alttestamentarischen Motiven. In Hof/Saale erhebt sich die Ämterssäule aus Granit und für das Tierzuchtsamt arbeitete er einen prächtigen Bronzestier. Ein Relief des Christkönigs ist über der Eingangstüre zur Kapelle der Frauenklinik in Bamberg zu sehen, und vor dem gleichnamigen Gymnasium steht in moderner Auffassung Franz-Ludwig von Erthal... In seinen Mappen ist noch manches Werk verzeichnet, von anderen weiß er zu erzählen. Auch seine Arbeiten haben Schick-

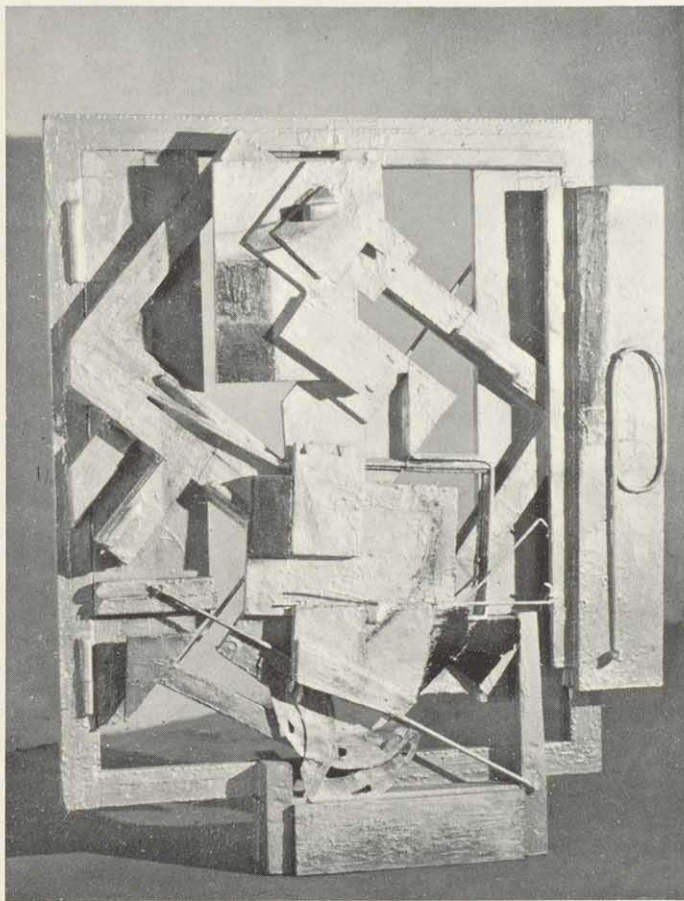


Für Meisenbachs Kalender/Bbg.
K. Stabenow „Illustration Heimkehr“, Federzeichnung 1948

sale. In der kleinen Galerie am Stephansberg stellte er im vergangenen Sommer mit seiner Frau Ursula Stabenow-Tag — einer ebenfalls renommierten Künstlerin — und den beiden begabten Töchtern aus. Im Oktober/November zeigte die Galerie Eichinger in München, Widemayerstraße, ebenfalls Werke von Kurt und Ursula Stabenow. Diese neuen Arbeiten fordern unbedingt zur Beschäftigung und Auseinandersetzung heraus. Bequem wollte Stabenow es sich nie machen. Im provinziellen Sinne bedarf es der Mühe und des Engagements um zu verstehen, denn demonstrativ zeigen sich hier Spontaneität und Kreativität. Es geht um die ehrliche Aussage — und ehrlich in der Absicht und der



Stilleben 1957 (Privatbesitz) Foto: Schleifer



Spontane Figur 1974

Ausführung sind seine Arbeiten — vorder — und hintergründig, doppeldeutig wie Wilhelm Höck 1974 von diesen Werken schrieb; doppeldeutig als Objekt: greifbar, unnachgiebig, Ding des Anstoßens, ebenso manipulierbar . . . doppeldeutig ist der Vorwand: etwas vor der Wand, sie verstellend, sie gliedernd, vertiefend und bezweifelnd; ebenso Täuschung, Vorgeschnittes, Maske . . .“

So ist bei Stabenow ernstes Hintergründiges spürbar, jederzeit auch im gelockerten Gespräch, wobei manche Sorge nicht verborgen bleibt. Irgendwie — das ist schlecht aussprechbar — hat man unverkennbar eine Künstlerpersönlichkeit vor sich, die es sich nicht leicht macht, von der man das Besondere erwartet.

Der Bericht der Bundesregierung über die Lebensverhältnisse unserer Künstler, der Ende Januar durch die Presse ging, erspart uns manches zu sagen. Wir sollten es dem Künstler Stabenow ermöglichen, noch manches reife Werk zu schaffen.

Das Frankenland — und besonders Bamberg — hat mit ihm eine eigenwillige, tiefeschürfende Persönlichkeit gewonnen, die auch im menschlichen Bereich edel und vornehm zu nennen ist.

Fotos: Schleifer

Studiendirektor Max Schleifer, von-Ketteler-Str. 37, 8550 Forchheim



Hinweis zur Vorbereitung auf die Bundesstudienfahrt 1977 nach Göppingen und Stuttgart: Engels Odilo: Die Staufer. Urban-Taschenbücher, Bd. 154 Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz: W. Kohlhammer 1972. 152 SS, DM 8,—



Würzburg: Folgende Sonderhefte von „Frankenland“ sind noch in der Bundesgeschäftsstelle vorrätig:

60 Stück „Das fränkische Jahr“ Frankenkalender 1955	DM 1.— p. Stck.
45 Stück „Im Land zu Franken“	DM 1.— p. Stck.
300 Stück „Fränkische Kunstschatze in Bayerns Hauptstadt“	DM 1.— p. Stck.
200 Stück „Fränkische Badereisen in alter und neuer Zeit“	DM 1.— p. Stck.
260 Stück „Mundart und Mundartdichtung in Franken heute“	DM 2.— p. Stck.
400 Stück „Die fränkische Kulturlandschaft und ihr historisches Erbe“	DM 1.— p. Stck.
180 Stück Bundesgeschichte Teil I	DM 2.— p. Stck.
420 Stück Bundesgeschichte Teil II	DM 3.— p. Stck.
85 Stück Bundesgeschichte Teil I und II zusammengebunden	DM 8.50 p. Stck.

zuzügl. Porto und Verpackung.

Die Bundesleitung bittet die Gruppen, die Mitglieder auf diese Sonderhefte aufmerksam zu machen.

Bestellungen bitte an die Bundesgeschäftsstelle (8700 Würzburg, Hofstraße 3).